

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die weisse Dame

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1920]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-81755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81755)

Dame, zu Hilfe! Ich verschreibe mich dir mit Leib und Seele, wenn du mir nur auf der Stelle zweitausend schottische Pfund verschaffst.“ (Nachahmend.) Eine feine zarte melodische Geisterstimme antwortete mir: (Im tiefsten Bass.) „Wohlan, es sei! Erinnerere dich deines Versprechens, wenn die Zeit gekommen sein wird!“ (Mit natürlicher Stimme.) Und zu meinen Füßen fiel ein schwerer Beutel mit Geld nieder. Ich drückte die Augen fest zu und hob ihn auf. Es waren schöne blanke Goldstücke, mit denen ich meine Schulden bezahlte und mich wieder neu einrichtete. Seitdem begleitete das Glück alle meine Unternehmungen, ich wurde der reichste Pächter der Umgegend und heiratete bald darauf meine Jenny, die ich schon lange zuvor lieb hatte.

Jenny. Wenn ich das gewußt hätte, würde ich mich wohl gehütet haben, dich zu nehmen. Einen solchen Vertrag zu schließen! Und wenn ich bedenke, daß du dich ihr mit allem, was dir gehört, verschrieben hast —

Dikson. So ist es!

Jenny. Und ich, deine Frau, auch dabei bin — und unser Kind —

Georg. Wie? Mein kleiner Pate?

Gabriel (schleicht zaghaft von links heran).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Gabriel.

Jenny. Und wenn sie nun eines Nachts kommt und ihre lange weiße Hand nach dir ausstreckt —

Gabriel (tritt zwischen Dikson und Georg und legt seine Hand schwer auf Diksons Schulter).

Dikson (erschreckt aufschreiend). Ha!

Jenny (ebenso). Ha!

Gabriel (selbst darüber heftig erschreckend). Ha! } (Fast zugleich.)

Dikson (sich umsehend). Du bist's wieder — Gabriel! (Heftig.) Ich glaube, der Dummkopf kommt absichtlich, um mich zu erschrecken, wenn ich mich fürchte!

Gabriel (weinertlich). Ihr fürchtet Euch aber auch immer, wenn ich komme.

Dikson (heftig). Was willst du denn schon wieder?

Gabriel (noch weinerlicher). Herr, die Pächter erwarten Euch — Sie müssen heute noch nach Hause zurück — und es fängt schon an — Abend zu werden —

Dikson. Ich komme gleich!

Gabriel (entfernt sich schein und ängstlich nach links).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne Gabriel.

Dikson (zu Jenny). Sei ruhig, mein Herzchen. Weshalb sollte die weiße Dame denn dich holen wollen? Da würde sie doch eher mich nehmen — einen Mann! Ich bitte Euch, Herr Lieutenant, bleibt hier bei meiner Frau — flößt ihr ein wenig Mut ein, sie fürchtet sich sonst gar zu sehr. (Für sich, sich entfernend.) Ach, wie ist ein Ehemann doch glücklich, wenn er seine Frau unter dem Schutze eines Lieutenants weiß! (Er eilt nach links ab.)

Zehnter Auftritt.

Jenny. Georg zu ihrer Linken.

Tr. 6. Duett.

Georg. Wie, er gehet, läßt uns hier allein?

Doch trägt mich nicht ein böser Schein,

So sah ich eben

Ihn ängstlich beben.

Jenny. Ja, wahrlich, wahrlich, ich bin übel dran;

Stets zittern seh' ich meinen guten Mann;

Der kleinste Lärm kann ihn erschüttern,

Ihm wird bang!

Georg. Ihm wird bang?

Jenny. Ach, wie so bang!

Hört er von Sturm und von Gewittern,

Wird ihm bang!

Georg. Ihm wird bang?

Jenny. Ach, wie so bang!